

## **Geschichte des Euro und unsere Geld.**

Die Sicherheitsmerkmale sind jetzt jedem sicherlich geläufig.

Interessant ist es doch immer wieder zu sehen, wie toll eigentlich die Entstehungsgeschichte unseres Geldes ist. Und die Ideen stammen im Prinzip von einem kreativen Österreicher.

Das Monopol für die Ausgabe der Geldscheine steht der EZB zu. Sie bilanziert die ausgegebenen Geldscheine. Der Gewinn der EZB aus Zinsen von Banken wird unter die Teilnehmer des Euro aufgeteilt. Dagegen steht das Münzausgabemonopol den einzelnen Staaten zu. Das heißt der Gegenwert der ausgegebenen Münzen fließt direkt in den Haushalt der einzelnen Länder. So erklärt sich auch die langsam anschwellende Flut von Münz-Sonderausgaben.

Welche Münzen und Banknoten werden eigentlich gefälscht?

Münzen: Meistgefälschte Münze ist die 2-Euro-Münze, daneben die 1-Euro-Münze jedoch in wesentlich geringerem Umfang. Warum? Für die Fälscher sind die Kosten für eine 2-Euro-Fälschung fast ebenso hoch wie für eine 1-Euro-Fälschung. Wirtschaftlich ist die Fälschung von Euro-Münzen jedoch bedeutungslos.

Banknoten: Fast kaum gefälscht werden 5 und 10 Euro Noten. Meistgefälscht ist die 50-Euro-Note. Danach kommt die 100 Euro Note. Wer erkennt, daß er eine gefälschte Note hat, hat Pech. Er bekommt keinen Ersatz.

Sicher ist, nur Geld von Banken abzuheben, die Ihre Noten für die Geldausgabeautomaten von der Bundesbank beziehen. Die Bundesbank prüft nämlich alle Geldscheine, bevor sie wieder in den Geldkreislauf gegeben werden.

Beschädigte Banknoten sind kein Problem. Sie werden ersetzt, auch wenn sie noch so schmutzig oder verkohlt sind, vorausgesetzt, daß die Reste 50 % der Banknote überreichen und deren Nummer noch zu erahnen ist.

Seite 2 OT 45 Protokoll vom 15. Mai 2009

Das Museum ist wirklich sehenswert. Zum Beispiel ein Video, das einen imaginären Portier der Bundesbank zeigt, der die gesamte Geschichte der DM in verständlichen Worten schildert, so wie das Volk sie erlebt hat und auch noch die wirtschaftlichen Hintergründe serviert. Ansonsten kommt man mit einer Fülle von Informationen aus dem Museum heraus und der Gewißheit, daß man nochmals hingehen muß, sobald der Erstbesuch verarbeitet ist.

Vor dem Gang durch das Museum wurde auf Wunsch von Waltraud zusätzlich ein Vortrag vom Leiter des Museums zur Finanzkrise gezeigt. Er wird beim nächsten Tischtreffen an alle Interessierten verteilt.

Dieser Vortrag von einem Insider (der Autor nimmt an dem Management-Meetings der Bundesbank teil) öffnete den Teilnehmern die Augen über manche Details.

Highlights:

Es kann statistisch nachgewiesen werden, wie nach der Insolvenz der Lehmann-Bank das Vertrauen der Banken untereinander augenblicklich schwand. Die Banken liehen ihre täglichen Geldüberschüsse nicht mehr einander, sondern gaben diese der Bundesbank zurück. Wer Geld übernacht brauchte, bekam es nur von der Bundesbank zurück. Analog war das Verhältnis der Banken zu ihrer Nationalbank in allen anderen Ländern der Euro-Zone.

Mit der Insolvenz der Lehmann-Bank wurde aus der amerikanischen eine weltweite Geldkrise.

Die Möglichkeit eines Landes, sich von der weltweiten Krise zu isolieren, ist nicht mehr gegeben. Die Finanzmärkte agieren weltweit und dies 24 Stunden am Tag. Die Politiker sind hier im Nachholen. Wie üblich hinken sie der wirtschaftlichen Entwicklung hinterher. So deutlich sagte das der Referent nicht, aber man konnte sich das denken.

Fazit: Nach dieser Krise wird die Finanzwelt nie mehr so sein wie zuvor.